

Sien letzte Vörhang

(Sein letzter Vorhang)

Kriminalkomödie

von

Bernd Spehling

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Diesmal hat Theo wohl übertrieben - und das sieht man auch!
Denn schon gleich zu Beginn wird klar: sein letzter Vorhang muss heftig gewesen sein. Deshalb wüsste er zu gern, wer ihn mit diesem heimtückischen Mord so abrupt aus dem Leben gerissen hat. - Und so erscheint er immer wieder inmitten einer nach und nach eintrudelnden, illustren Gesellschaft, die sich ab jetzt zusammen mit Kommissarin Pahlke in dieser wirklich furchtbar zugerichteten Wohnung tummelt. Und diese Gesellschaft hat es in sich, denn praktisch jede und jeder könnte es gewesen sein! Da wäre seine Angebetete Sharonda, seine Ex-Frau Marla, die Schamanin Mafalda aus dem Biergarten, und auch die Bestatter scheinen nicht so ganz ohne. Die Labertasche von schräg gegenüber, Goethe, wird es aber nicht gewesen sein. – Aber weiß man's? Der Clou dabei: Diese Herrschaften können Theos immer wieder plötzliches Erscheinen weder sehen noch hören. Das gilt sowohl für seine markigen Kommentare und Lästereien als auch für seine eigenen Ermittlungen und die lustigen Kämpfe mit manch prominentem Artgenossen. Genießen Sie es, heute einfach mal Mäuschen zu spielen. - Und freuen Sie sich nicht nur auf die Verdächtigen, sondern auch sonst auf so manch lustige „Erscheinung“!

Rollen: 8 Rollen (5w/3m) Besetzung variabel von 2w/6m bis 6w/2m

Spieldauer: ca. 120 Minuten

Rollen und Einsätze:

Theo Kampmann, oder besser: Der Tote (81)

Noch-Ehemann der Marla und Lebemann durch und durch. Leider ist er tot und das ganz offensichtlich durch Fremdeinwirkung. Das kuriose daran: Er ist „noch nicht so ganz“ abwesend! - Nur leider eben für die Lebenden weder hör- noch sichtbar. Aber für das Publikum, dem er immer wieder mal „hier und da erscheint“! (siehe „Hinweis“ S. 3)
Theo ist weiß gekleidet, seine Augen sind rot unterlaufen, so dass er als „Erscheinung“ für das Publikum erkennbar ist.

Marla Kampmann (208)

Noch-Ehefrau des Toten. Eigentlich war ihr Besuch nur zur Besprechung des Wohnungsverkaufs mit Theo gedacht. Nun findet sie sich in einem mutmaßlichen Mordkomplott wieder. Und erscheint selbst verdächtig.

Fide Goethe (genannt „Goethe“) (68)

Nachbar. Im Bademantel und Hausschuhen bekleidet bezieht er sein Wissen im Wesentlichen aus der medialen Kriminalfilmerfahrung.

Kriminalkommissarin Pahlke (60) (auch mit männlicher Besetzung möglich)

Mit der Aufklärung der Geschehnisse im Hause Kampmann beauftragt und ermittelnd. Vermutlich die Herausforderung ihrer beruflichen Karriere. Auch nervlich.

Horst Zittlau (87) (auch mit weiblicher Besetzung möglich)

Pflichtbewusster Bestatter der Firma Grube, mit Vorliebe für den Polizeifunk.

Clara (25) (auch mit männlicher Besetzung möglich)

Kollegin des Horst Zittlau, für die vor allem ihre Begegnung mit der Schamanin Mafalda zu einem bewusstseinsweiternden Erlebnis werden soll)

Mafalda (76) (auch mit männlicher Besetzung möglich)

Schamanin. Hat ihr sehr spezielles „Handwerk“ bei den Bergvölkern Perus gelernt und lebt in Einheit mit ihren Alpakas als zentrales Medium. Sie sollte durch alternative Fellkleidung (ähnlich wie bei Indianern) als Schamanin erkennbar sein. Zu Beginn ihres Auftritts trägt sie einen Tierkopf auf ihrer Schädeldecke.

Sharonda von Hogenschliepbach (69)

Modebewusste Dame von Welt. Ihre Ehen sind gescheitert, allerdings für sie nicht finanziell. Sie war zuletzt mit Theo liiert.

... und 2 Stimmen (w +m) aus dem Off

Hinweis:

Der ermordete Theo „erscheint“ und „verschwindet“ aus den verschiedensten Ecken: Mal kommt er aus einem Bild, mal aus einem Schrank und mal sitzt er sogar im Publikum! Seine gewählten Auf- und Abgänge sind also nicht zwingend, sie können auch geändert werden. Denn Theo weilt ohnehin nicht mehr unter den Lebenden. Er sollte die Bühne also sogar möglichst nicht dort wieder verlassen, wo er sie betreten hat. So unterstreicht er sein Privileg, das man nur als unsichtbare Erscheinung haben kann.

Er ist, weil er nicht mehr unter den Lebenden weilt, zwar für das Publikum, nicht aber für die anderen Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne zu sehen! Das heißt, er wird von ihnen während des gesamten Stücks auch nicht angesehen, sondern als für sie nicht vorhandene Person völlig ignoriert!

Wenn er mit den Schauspielerinnen und Schauspielern interagiert, merken dies die Schauspieler nicht, was entsprechend geprobt werden sollte. Würgt er z. B. Marla kurz aus Wut, legt er seine Hände entsprechend locker um ihren Hals und mimt seine Anstrengung, wohingegen nicht einmal seine Anwesenheit für Marla wahrgenommen wird.

Bühnenbild:

Das Wohnzimmer des Theo Kampmann, martialisch zugerichtet und von Blut übersät nach einem sichtlich außer Kontrolle geratenen Wutausbruch.

An der linken Bühnenwand mittig und im rechten Winkel zur Bühnenwand stehend eine kleine, sogenannte „spanische Wand“.

Dahinter, von der spanischen Wand verdeckt und daher **für das Publikum nicht sichtbar**, an der linken Wand ein Bühnenabgang, über den Theo die Bühne hinter der spanischen Wand verlassen und woanders wieder betreten kann. Oben über dem Rand der spanischen Wand hängt ein Satinnachthemd.

Vorne links, vor der spanischen Wand an der linken Bühnenwand, ein Abgang zur Küche.

An der hinteren Wand links der Eingang aus dem Flur. Der Zutritt von außen erfolgt in der Regel von links und dann durch den Eingang auf die Bühne. Hinter dem Abgang nach rechts (nur angedeutet) der Abgang zum Keller. Von rechts und dann durch den Eingang wird die Bühne also nur von Goethe betreten und verlassen, der in den Keller abgeht und aus dem Keller kommt.

Rechts neben dem Abgang nach hinten ein in etwa körpergroßes Bild, das sich wie eine Tür öffnen lässt oder so zerrissen ist, dass das Bild als Zu- und Abgang genutzt werden kann. Das Bild zeigt den darauf selbstverliebt posierenden Theo, es ist jedoch völlig durch Vandalismus zerstört, d. h. ein großer Riss zieht sich durch das ganze Bild.

Rechts daneben ein kleines Fenster mit einer kleinen Fensterbank (Fensterbrett) davor, auf dem verschiedene Bilder aufgestellt sind.

Rechts daneben hängt ein kleines Bild, das robust sein sollte, weil es im Laufe des Stückes durch Manipulation, ausgelöst hinter der Bühnenwand, herunterfällt.

An der Bühnenwand hinten befindet sich an einer der freien Stellen ein Erste-Hilfe-Kasten mit einer Aufschrift „Erste Hilfe“ oder mit einem roten Kreuz. Dieser Kasten ist so präpariert, dass darin ein kleiner Flachmann stehen kann. Ansonsten ist die Rückwand hinter der geöffneten Tür des Schränkchens offen, so dass „Theo“ von hinten durch die Bühnenwand hindurchsehen und so sein Gesicht für das Publikum sichtbar im Kästchen zeigen kann, sobald es geöffnet ist.

An der Wand hinten rechts ein Abgang zum Bad. An der Wand vorne rechts ein Abgang zum Schlafzimmer.

Zwischen diesen beiden Abgängen, ebenfalls an der rechten Bühnenwand, ein Schrank, der anstelle einer Rückwand einen schwarzen Vorhang zum Bühnenzu- und abgang enthält, so dass ein Schauspieler durch diesen bei geschlossener Schranktür von hinten auf die Bühne gelangen kann. Ebenfalls an der rechten Bühnenwand **lehnt schräg** eine kleine Stehlampe mit „blutbeschmiertem Lampenschirm“, deren echtes Kabel für das Publikum nicht sichtbar unter dem Teppich und durch die Bühnenwand verläuft. Ein scheinbares Stromkabel führt in eine künstliche Steckdose (um ein unkontrolliert wie scheinbar von selbst erfolgendes Ein- und Ausschalten zu simulieren, das in Wahrheit von jemandem hinter der Bühnenwand erfolgt) .

Auf der Bühne vorne rechts zum Publikum ein kleines, hohes Tischchen mit einem Festnetztelefon darauf.

In der Mitte steht ein kleiner Couchtisch, auf dem zwei robuste Gläser oder Becher stehen sowie eine Champagnerflasche oder anderweitige Gegenstände, die beim Herunterfallen nicht zerbersten können. Dahinter quer eine kleine Couch, deren Bezug zerrissen und von Blut übersät ist. Rechts vom Tisch ein kleiner, bequem wirkender Sessel, links ebenfalls ein kleines Sitzelement (kleiner Stuhl oder Sessel). Der Sessel rechts ist auf die Seite gekippt und mit Blut befleckt. Aus seiner Rücklehne schaut ein Golfschläger heraus.

Auf dem Boden liegt ein heller Läufer, der mit Blut befleckt ist.

In der linken Bühnenwand steckt ein Beil, als sei es dort hineingeworfen worden. Vorne, kurz vor dem Ende der Bühne zum Publikum, liegt ein Kerzenständer auf dem Boden. Die Kerzen sind auf dem Boden zum Bühnenrand verteilt.

Auf der Bühne vorne links zum Publikum ein kleines, hohes Tischchen, auf dem eine robuste Vase steht, die beim Herunterfallen nicht zerbersten kann, mit (künstlichen) Blumen darin.

Auf der Bühne kann an beliebiger Stelle noch ein rot-weißes Polizeiabsperrband gespannt sein, das einen beliebigen Teil der Bühne absperrt.

An einer beliebigen Stelle auf dem Fußboden liegt eine Pendelkette.

Spielort:

Es wird im Stück auf Hamburg verwiesen, der Spielort kann aber beliebig angepasst werden.

Hinweis:

Musikeinspielungen sind nur optional. **Für eventuelle GEMA-Pflicht ist die Theatergruppe selbst verantwortlich.**

1. Akt

Kurz bevor sich der Vorhang öffnet, ist Musik zu hören, die dann langsam ausgeblendet wird und zwei Radiosprecher sind zu hören.

Radiosprecher 1:

So, liebe Zuhörer, das war für Sie wieder der Vormittag mit Elke und Jens, wir hoffen, ihr hattet so viel Spaß wie wir.

Radiosprecher 2:

Und eben hat uns über unsere Radio-App noch eine Mail von Holger erreicht.

Es geht nochmal um das Thema „Heimliche Affäre unseres Oberbürgermeisters.“ Und er schreibt dazu: „Ich verstehe die ganze Aufregung nicht. Es ist doch bekannt, dass hier bei uns nach jedem Sommerfest im Rathaus die Geburtenrate steigt“.

Radiosprecher 1:

Da sag ich mir natürlich „Anstieg der Geburtenrate? Das kannten wir früher nur nach einer Tournee bestimmter Interpreten.“

Radiosprecher 2:

In diesem Sinne. Wir hören uns morgen wieder, wenn Sie mögen. Es geht weiter mit Musik.

Für einen Moment ist Musik zu hören, die dann langsam ausklingt. Der Vorhang öffnet sich.

1. Szene

Goethe, Kommissarin Pahlke im Off

Aus dem Off ist ein heftiges Poltern und Klirren zu hören. Goethe schleppt sich kurz darauf theatralisch hektisch aus dem Abgang hinten rechts, mit scheinbar letzter Kraft auf die Bühne. Er trägt unter seinem Bademantel ein weißes T-Shirt, das jedoch mit roten Flecken, dem ersten Anschein nach mit Blut, übersät ist, als sei soeben auf ihn eingestochen worden. Es wirkt, als ringe er mit dem Tod. Er schleppt sich jedoch weiter hektisch, und daher zunächst nur sehr kurz für das Publikum zu sehen, in das Schlafzimmer vorne rechts und stöhnt dabei. Er quält sich dann mit einer Lederpeitsche in der Hand von vorne rechts zurück auf die Bühne, reißt auf dem Weg dorthin das kleine, hohe Tischchen mit dem Festnetztelefon darauf um, welches mitsamt des Telefons zu Boden poltert. Er sieht daraufhin regungslos für einige Sekunden scheinbar kraftlos auf sein „Werk“.

Goethe: *(zu sich)*

Wat schall't. Bi den Anschiss bün ik sowieso al doot. (wankt rückwärts weiter Richtung Küchentür und reißt dabei im Vorbeigehen auch noch das Tischchen mitsamt der Blumenvase um, die zu Boden poltert)

Kommissarin Pahlke: *(laut und bedrohlich aus dem Off)*

Wat – warrt – dat – dooooo?

Goethe: *(sieht auf die Blumen)*

Dat äääh, ... müss man denn mal sehn. (läuft wankend in die Küche ab)

Kurz darauf ist das **laute Klirren von Geschirr** zu hören. Er schleppt sich jetzt zusätzlich noch mit einem Holz-Kartoffelstampfer in der freien Hand aus der Küche zurück auf die Bühne von vorne links, wankt hinter den Sitzmöbeln an der hinteren Bühnenwand entlang nach rechts hinten Richtung Bad, reißt dabei tollpatschig auch alle darauf stehenden Bilder um, die ebenfalls zu Boden fallen. Er sieht es, will etwas sagen, entschließt sich dann aber, weiter schmerzverzerrt, nach hinten rechts abzulaufen. Er kommt zurück auf die Bühne, sieht dann auf seine „blutende Wunde“ auf dem T-Shirt, auf die er jetzt verzweifelt seine Hand hält. Theatralisch spricht er mit leerem Blick in das Publikum, während er sich wie ein Sterbender seine Wunden hält, um dann theatralisch leidend und mit sich langsam schließenden Augen in die Knie zu gehen droht.

Goethe:

Ade du schöne Welt. – Wat för een Schietdag! (will sich erschöpft auf die Tischkannte setzen, woraufhin der Tisch sofort nachgibt, umkippt und er damit ebenfalls unter Gepolter zu Boden geht und auch noch alles mit runterreißt, was sich darauf befindet. Er legt sich schließlich auf den Boden, wo er theatralisch zu sterben scheint und regungslos liegen bleibt.

2. Szene

Goethe, Kommissarin Pahlke, Marla aus dem Off

Kommissarin Pahlke ist mit einem modischen, halbhohen Mantel - der zugeknöpft ist - bekleidet, und kommt mit dem Handy in der einen Hand am Ohr und einer Flasche Ketchup und einem Waschlappen in der anderen Hand zügig und offenbar verärgert aus dem Abgang hinten rechts auf die Bühne.

Pahlke: (spricht noch kurz in das Handy)

Ik mell mi noch mal. (drückt eine Taste auf dem Handy, legt es auf den Sessel und wirft Goethe wütend den Waschlappen an die Brust. Sie zeigt auf einige Verwüstungen des Goethe) So, mien leve Fründ, dormit dat kloor is: Dat, dat, dat – un überhaupt allens hier bringt **Se** sülvst wedder in Ordnung! Wenn dat heet, dat de Tatort freegeven is, hett dat för Se noch lang nich to bedüden, dat Se hier besünnere Festspele upföhrn drööft!

Sie reicht ihm den Ketchup.

Pahlke:

Dor! De Ketchup kann ok wedder in de Köök! Afmarsch! Aver heel fix!

Goethe: (setzt sich auf)

Kann angahn, dat dat so aflopen is. Also na mien Modus Opa Andi.

Pahlke:

Operandi. Nich Opa Andi. Dat heet Modus Operandi!

Goethe:

Jo, mientwegen. Man wokeen is de Mörder? Dat hier is nu ok nich so eenfach as in't Fernsehn, wo eenfach jichenseen Buur bi de Polizei anröppt un seggt: „Mien Fro liggt doot in'n Maishäcksler, de Schüün süht ut as een Swienstall, man ik weer dat nich!“ (nimmt danach den Ketchup und den Waschlappen und geht damit sichtlich stolz über seine Erkenntnis nach vorne links ab)

Pahlke:

Un Se Klooschiet heet wükdlich Goethe? Fide Goethe? *(sieht auf ihren Block)*

Goethe: *(aus dem Off)*

Hier bün ik för all blots Goethe. Ahn wat dorvör.

Pahlke:

Also goot. Goethe. Nochmal: Woans dat hier aflopen is, dat hebbt wi jo al rutkregen! Aver – seht Se hier jichenswo een Liek? Ik – nämlich – nich!

Goethe kommt irritiert mit gesäubertem Gesicht von vorne links mit Waschlappen zurück.

Goethe: *(kleinlaut grübelnd)*

Liek. Jo. Nee. De mutt her. Dat is sowiet kloor. Gode Idee!

Pahlke:

Oh, danke! Veeelen Dank! Wat glöövt Se egentlich, wat us Schlümpfe in de witte Kledaasch dor buten överall söökt? Tweepunkt-Marienkäfers? Uterdem weer dat bannig nett, wenn Se buten nich överall rümvertellt, Se würrn hier verdeckt ermiddeln! Kann allens nich wahr ween!

Goethe:

Nich, dat ik nu angeven will, man mien mediale Serien-Erfahrung is nu mal dor! Se seht vör sik een praktisch een Mix ut Columbo, Inspektor Barnaby un Edgar Wallace! Ik bün also een Thermomix ünner de Ermiddlers!

Pahlke: *(winkt ab)*

So, nu is Sluss! Ik will foorts trüch up't Revier! Ik faat mal tosamen. *(liest von ihrem Block ab)* Se sään, Se wahnt van Geburt an schrääg gegenöver bi Ehr Mudder. Se harrn ungefähr in de Tiet, as dat passeert is, güstern Morgen Klock fief, as in de Flimmerkist wedder mal dat Droomschipp mit Sascha Hehn to Enn weer, in'n Düstern een in'n Goorn sehn. Un nu to de Person, de Se beschreven hebbt: *(sieht Goethe genervt an, dann wieder von ihrem Block ablesend)* Entweder een Mann oder een Fro. Grötte: Krabbenwaschbär?

Goethe:

Wenn he steiht. *(macht es vor)*

Kommissarin Pahlke sieht Goethe genervt an, reißt den Zettel vom Notizblock und zerknüllt ihn.

Goethe: *(überlegt)*

Nnnnjjjjjo, jo. Also de Täterbeschreven, dat hett nu so ut retro... ääääh ... spektive Sicht wahraftig noch Lücken.

Pahlke: *(wütend)*

Ik würr wetten, de Lücke hebbt Se. Twüschen de Ohren. Un nu gaht Se eenfach wedder na Huus. Un riet't Se bidde nix mehr överkopp! Moin! *(stellt den kleinen Tisch mit dem Telefon wieder auf)*

Goethe: *(geht währenddessen nach hinten zum Beil an der linken Wand)*

Dat Biel nehm ik denn wedder mit, jo? Harr Theo sik utlehnt. Höört mien Mudder to. *(zieht das Beil aus der Wand, dreht sich zu Kommissarin Pahlke, die Goethe nicht mehr beachtet)* Also, wenn noch wat is. Ik ün up guntsiet. *(winkend)* Bit Denver! *(nach hinten ab)*

Marla: *(ist mit einem panischen Schrei von hinten aus dem Off zu hören)*
Aaaaaaaah! To Help!

*Kommissarin Pahlke reißt daraufhin vor Schreck das Tischchen mit dem Telefon wieder um.
Aus dem Off sind mehrere, rufende Stimmen zu hören.*

Einige Stimmen: *(z. B. Statisten oder nicht auf der Bühne befindliche Schauspieler, aus dem Off, laut und hektisch durcheinander rufend)* Stahn blieven! Polizei! Smiet Se dat Biel weg un nehmt Se langsam aver up de Stää de Hannen hoch!

Goethe: *(aus dem Off rufend)*
Egentlich höört dat jo mien Mudder!

Stimme: *(aus dem Off, laut)*
Polizei! Biel weg, heff ik seggt!

Ein Schuss ist zu hören.

Stimme: *(aus dem Off)*
Smiet't Se foorts dat Biel weg!

Goethe: *(aus dem Off, rufend)*
Auaa! Nich so groff! Woso denn Handschellen? Aaaaauu! Se doot mi we-heee!

Einige Stimmen: *(rufend)*
Sicheeeeeer! Allens kloor! Wi hebbt den Gefährder, kunnen em dat Biel afnehmen un allens sekern!

Goethe: *(aus dem Off zu hören)*
Gefährder? Wo denn? Hier? Au! Manno!

Pahlke: *(greift an ihre Dienstwaffe und läuft zum Abgang hinten, währenddessen)*
Wat hett he denn nu wedder anstellt? *(ruft vom Abgang nach links ab)* Äääh ... Fro Kampmann?
Seggt mal, Kollegen, sünd ji noch ganz glatt? Hier so rümtoballern? In een bewahnte Gegend? Dat is doch blots Ketchup! Na los! Fangt lever de Fro dor in! De rennt direktemang up den Löschdieck to! *(kommt zurück)* Mann, Mann, Mann! Speelt de hier glieks wegen so een Heiopei so oole Filme mit Sylvester Stallone. *(ruft nach links. Sie winkt Marla von dort in die linke Richtung blickend heran)* Kaamt Se, Fro Kampmann. Allens is goot! Dat weer blots Ketchup!

3. Szene

Kommissarin Pahlke, Marla

Marla kommt mit einer Rettungsdecke in gold-silber über der Schulter und barfuß mit ihren Schuhen in der Hand, von hinten vorsichtig, aber noch außer Atem und zitternd auf die Bühne. Ihr Gesicht ist völlig verweint, und infolgedessen ist ihre Schminke von den Augen bis hinunter über die Wangen völlig zerlaufen. Sie ist zwar modisch gekleidet, ihre Bluse hängt jedoch im Bereich der Taille teilweise aus dem Rock heraus und ihr Haar ist völlig zerzaust. Sie hat eine kleine Wasserflasche in der Hand, aus der sie trinkt. Kommissarin Pahlke führt Marla, die nur langsam